

Motion Fraktion SP/JUSO (Timur Akçasayar, SP/Daniel Rauch, SP): Jugendsolarprojekte für alle Schulstandorte

Damit die Energiewende und die Klimaneutralität gelingt, ist eine stärkere Nutzung der Sonnenenergie für die Stromproduktion zentral. Gemäss dem Gemeinderat soll die Stadt Bern bis spätestens 2035 klimaneutral sein. Um dieses Ziel zu erreichen, werden u.a. bei Sanierungen städtischer Liegenschaften oder bei Neubauten Photovoltaik-Anlagen (PV-Anlagen) zur Stromgewinnung installiert. Mit der Installation von PV-Anlagen auf Schulhausdächern bietet sich die Gelegenheit, Kindern und Jugendlichen vor Ort die Themen Sonnenergie und Energiewende näher zu bringen.

Jugendsolarprojekte gibt es seit längerem, das erste Projekt in der Schweiz wurde im März 1998 im bernischen Maiezyt realisiert. Auch die Stadt Bern hat bereits Jugendsolarprojekte mit Schülerinnen und Schülern des Zyklus 3 (7.-9. Klasse) durchgeführt: bei der Volksschule Munzinger (Sept 2020) und Volksschule Bethlehemacker (Sept 2021).

Die Jugendlichen setzen sich im Rahmen einer Projektwoche in Theorie und Praxis mit den Themen Sonnenergie und der Energiewende auseinander. In Workshops werden zum Beispiel theoretisches Wissen zur Solarenergie und Energiesparen/Energieeffizienz vermittelt, das Kochen mit einer Solarkeüche oder der Bau einer Solaranwendung (Solarauto, Solarflugzeug oder Solarlampe). Ein Höhepunkt ist sicherlich die Mitarbeit bei der Montage der Anlage auf dem Schulhausdach. Unter sicherer Anleitung von Fachleuten führen die Jugendlichen verschiedene Arbeitsschritte bei der Montage und der Verkabelung von Solarpanels aus.

Die Erfahrungen der durchgeführten Jugendsolarprojekte sind für alle Beteiligten erfreulich: die Jugendlichen setzen sich praxisnah mit dem Thema auseinander, die Schulen erhalten eine abwechslungsreiche und lehrplankonforme Projektwoche geboten, die Stadt kann Jugendliche bei Bauprojekten beteiligen sowie die Öffentlichkeit sensibilisieren. Zudem lernen die Solarbaufirmen potenzielle Lernende persönlich kennen, während Schülerinnen und Schülern Einblicke ins Handwerk erhalten.

Der Gemeinderat hat sich zum Ziel gesetzt, jährlich mindestens ein Jugendsolarprojekt durchzuführen. Die Einreichenden unterstützen Jugendsolarprojekte und sind der Meinung, dass eines pro Jahr nicht ausreichend ist. Einerseits ist das Thema zu wichtig und andererseits kann die Auswahl zu einer Ungleichbehandlung der Quartiere und der Schülerschaft führen.

Der Gemeinderat wird hiermit aufgefordert:

1. Bei der Installation einer Solaranlage (z.B. Photovoltaik-Anlage) an einem Schulstandort wird immer ein Jugendsolarprojekt durchgeführt.
2. Ein Konzept zu erstellen, dass allen Schülern im Zyklus 3 (7.-9. Klasse) in der Stadt Bern die Möglichkeit bietet, bei der Installation einer Solaranlage (z.B. Photovoltaik-Anlage) auf einer städtischen Liegenschaft, vorzugsweise an ihrem Schulstandort, teilnehmen zu können.
3. Die notwendigen Mittel für Jugendsolarprojekte «Schülerschaft» sind im IAFP bereitzustellen.

Bern, 25. November 2021

Erstunterzeichnende: Timur Akçasayar, Daniel Rauch

Mitunterzeichnende: Ingrid Kissling-Näf, Laura Binz, Michael Sutter, Nora Krummen, Barbara Keller, Bernadette Häfliger, Edith Siegenthaler, Ayse Turgul, Mohamed Abdirahim, Nicole Bieri, Diego Bigger, Sara Schmid, Katharina Altas, Fuat Köçer, Halua Pinto de Magalhães, Valentina Achermann

Antwort des Gemeinderats

Die Forderungen der Motionär*innen betreffen inhaltlich einen Bereich, der in der Zuständigkeit des Gemeinderats liegt. Die Gemeinden sorgen für Erstellung, Unterhalt und Betrieb der Schulanlagen und deren Ausrüstung (Art. 48 des Volksschulgesetzes vom 19. März 1992; VSG; BSG 432.210). Die Planung von PV-Anlagen vornehmlich auf Schulhäusern und die Durchführung von Jugendsolarprojekten sowie die Erstellung eines Konzepts für eine flächendeckende Umsetzung von Jugendsolarprojekten fallen daher in die Kompetenz des Gemeinderats und dem Gegenstand der vorliegenden Motion kommt der Charakter einer Richtlinie zu.

Der Gemeinderat hat sich zum Ziel gesetzt, jährlich mindestens ein Jugendsolarprojekt durchzuführen. Mit Jugendsolarprojekten gelingt es, theoretische Wissensvermittlung und praktische Mitarbeit am Bau einer PV-Anlage miteinander zu verbinden. Der Gemeinderat ist deshalb vom pädagogischen Nutzen solcher Projekte überzeugt. Bislang konnten in der Stadt Bern zwei Jugendsolarprojekte realisiert werden, die Erfahrungen damit sind gut und die Abläufe zwischen den verschiedenen stadtinternen Akteur*innen, den Bauunternehmungen, der Jugendsolarorganisation und den Schulen haben sich gut eingespielt. Der Gemeinderat begrüsst deshalb das Anliegen der Motionär*innen, möglichst vielen Schülerinnen und Schülern eine Jugendsolarwoche zu ermöglichen.

Zu Punkt 1:

Um ein Jugendsolarprojekt durchführen zu können, müssen verschiedene Voraussetzungen erfüllt sein:

1. Der Gemeinderat will solche Projekte den Schulen nicht verordnen. Die Lehrpersonen sind grundsätzlich frei darin, wie sie den Lernstoff vermitteln wollen. Es braucht also eine Schulleitung/eine Klassenlehrperson, die mit ihrer Klasse ein solches Projekt durchführen will.
2. Die PV-Anlage muss zu einem passenden Zeitpunkt montiert werden (nicht während den Schulferien; nicht im Winter).
3. Das Dach muss so beschaffen sein (Neigung, Bauweise), dass auch ungeübte Personen sicher auf dem Dach arbeiten können. Das Dach muss eine Mindestgrösse aufweisen, damit eine Mindestanzahl an Schülerinnen und Schülern während einer Woche beschäftigt werden kann.
4. Die Jugendsolarprojekte müssen mit den Partner*innen bei der Realisierung von PV-Anlagen (ewb, Sunraising, Solarify) koordiniert/abgestimmt werden.

Der Gemeinderat ist bereit, im Rahmen des Begründungsberichts darzulegen, welche PV-Anlagen der kommenden Jahre sich für ein Jugendsolarprojekt eignen und welche nicht.

Zu Punkt 2:

Aktuell gibt es in der Stadt Bern im Zyklus 3 rund 2 250 Schülerinnen und Schüler, Tendenz steigend. Damit alle Schülerinnen und Schüler in ihrer Schullaufbahn an einem Jugendsolarprojekt teilnehmen können, müssten jährlich Jugendsolarprojekte mit rund 750 Schülerinnen und Schülern resp. 38 Schulklassen durchgeführt werden können. Mit dem bisher verfolgten Konzept können an einer einwöchigen Projektwoche eine bis zwei, maximal drei Schulklassen teilnehmen. Die Stadt Bern müsste folglich jährlich um die 20 Jugendsolarprojektwochen durchführen, damit alle Schülerinnen und Schüler einmal in ihrer Schulkarriere an einem Jugendsolarprojekt teilnehmen können. Aus Sicht des Gemeinderats eignet sich das derzeit vom Gemeinderat verfolgte Konzept der Jugendsolarwochen nur bedingt für eine flächendeckende Umsetzung an den Schulen. Der Gemeinderat ist aber bereit, im Rahmen des Begründungsberichts konzeptionelle Überlegungen unter Einbezug der verschiedenen Akteur*innen und Partner*innen anzustellen, wie eine möglichst hohe Anzahl von Jugendlichen in den Genuss einer Jugendsolarprojektwoche kommen können und wie allenfalls die Projektwochen angepasst werden können, damit mehr Schülerinnen und Schüler an diesen Projektwochen teilnehmen können.

Zu Punkt 3:

Die Gesamtkosten für eine Jugendsolarprojektwoche setzen sich zusammen aus den Kosten für die Jugendsolarorganisation, welche die Workshops in Gruppen plant und durchführt, Zusatzaufwendungen, welche dem Solarbauunternehmen entstehen und in Rechnung gestellt werden, sowie aus kleineren Auslagen im Zusammenhang mit dem Abschlussanlass. Die Kosten für eine Projektwoche konnten bislang über den Baukredit getragen werden. Die Frage der Finanzierung wird im Rahmen der konzeptionellen Überlegungen vertieft geprüft.

Folgen für das Personal und die Finanzen

Die beiden bislang durchgeführten Projekte lösten zusätzliche Aufwendungen in der Höhe von je ca. Fr. 15 000.00 pro Projektwoche aus. Zudem ergeben sich für die Planung und Organisation Mehraufwendungen für die Bauprojektleitung und die beteiligten Verwaltungsstellen und die Schulen.

Antrag

Der Gemeinderat beantragt dem Stadtrat, die Motion als Richtlinie erheblich zu erklären.

Bern, 4. Mai 2022

Der Gemeinderat